



Erfüllter Wunsch
Hier, inmitten der arbeitsamen Tätigkeit werde ich die „Arbeit“ befehlen.



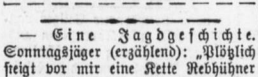
Regenwetter.
Sie: „Gut — das regnet ja Bindfaden.“
Er: „Den schickt uns der Himmel, mein schönes Fräulein — zum „Antnüssen!““



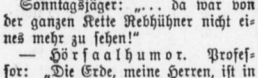
Der letzte Ausweg.
Von Hans Guenther.
„Bei so schlechtem Wetter gehen Sie aus, Herr Preuß? Sie ruinieren ja Ihre Gesundheit. Kommen Sie lieber zu uns herein, es fehlt uns gerade der vierte Mann beim Kartenspielen.“



„Berufsfahrer“ des Landfreiters.
„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“



„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“



Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.



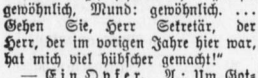
„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“



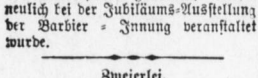
„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“



Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.



„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“



„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“



Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.



„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

Professors Hornbuck hat eine junge Frau, die sich immer trampschaft bestrebt, vor fremden Leuten lateinische Ausprüche in ihre Reden zu flechten. Eines Tages sind zwei Kollegen zu Tisch geladen. Als der eine außerh, daß er Weisheiten den Freischweif vorziehe, erwidert die Horaz = Jüngerin mit gelehrter Miene: „De gustibus non est disputandum!“ — „Dum, dum, schöne Frau,“ verbesserte unwillkürlich der andere — ein Latein = Professor.

Regenwetter.
Sie: „Gut — das regnet ja Bindfaden.“
Er: „Den schickt uns der Himmel, mein schönes Fräulein — zum „Antnüssen!““

Der letzte Ausweg.
Von Hans Guenther.
„Bei so schlechtem Wetter gehen Sie aus, Herr Preuß? Sie ruinieren ja Ihre Gesundheit. Kommen Sie lieber zu uns herein, es fehlt uns gerade der vierte Mann beim Kartenspielen.“

„Berufsfahrer“ des Landfreiters.
„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

Es war einmal...
Von Edwin Bornmann.
Es war einmal... Zu Wort der Kinder, die sich fürchten mit Wonnegigen ein!
Doch trotzig wirt der Anabe dich belichten,
Ihm gilt das stolze Wort: bald wirt es sein!

Der letzte Ausweg.
Von Hans Guenther.
„Bei so schlechtem Wetter gehen Sie aus, Herr Preuß? Sie ruinieren ja Ihre Gesundheit. Kommen Sie lieber zu uns herein, es fehlt uns gerade der vierte Mann beim Kartenspielen.“

„Berufsfahrer“ des Landfreiters.
„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

Sie war zweieundsiebzig Jahre alt und beinahe blind.
Als Herr Preuß in das Stiff zurückkam, ging er zum Inspektor und fragte: „Würde es der Ordnung des Stiffs widersprechen, wenn ich mein Zimmer und meinen Platz hier in meiner Schwägerin abtreten würde? Ich bin ein Mann und mir fehlt nichts, sie ist eine Frau, sie ist krank, ja, fast eine Sterbende. Morgen soll sie vor die Tür gesetzt werden. Kann ich ihr nicht meinen Platz abtreten?“
„Nein, das ist unmöglich.“
„Oder kann ich ihr die Hälfte meines Zimmers überlassen?“
„Nein.“
„Nun, es gibt aber doch Ehepaare hier, die zusammen wohnen.“
„Ja, mit Verheirateten ist es etwas anderes.“

Der letzte Ausweg.
Von Hans Guenther.
„Bei so schlechtem Wetter gehen Sie aus, Herr Preuß? Sie ruinieren ja Ihre Gesundheit. Kommen Sie lieber zu uns herein, es fehlt uns gerade der vierte Mann beim Kartenspielen.“

„Berufsfahrer“ des Landfreiters.
„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

Die Erziehung des „Welt Ken“.
Es gibt ein altes, scheinbar sinnloses Wort: Die Hälfte ist mehr als das Ganze. Lieber seine Bedeutung freiten sich die Gelehrten, auf gewisse Gebieten aber zeigt sich seine innere Weisheit jedem nachdenkenden Menschen von selbst. So auf der Welt der Erziehung. Oder wer wollte bestreiten, daß die Erziehung des ältesten Kindes schwerer ist als die der ganzen — Horde? Die Eltern stehen vor den — Erstgeborenen wie Columbus vor Amerika; möglicherweise kennen sie ja färllich: Erziehungstheorien in un' auswendig; sie haben noch blasse Erinnerungen an die eigene Jugend und Beobachtungen an fremden Kindern. Aber die Praxis spottet scheinbar aller Theorien, und die Eltern wissen oft weder aus noch ein. Beim zweiten Kind hat man — obwohl ja jedes Kind anders ist — bereits persönliche Erfahrungen gesammelt; da kommt man schon leichter zu Entschlüssen. Beim dritten und so fort geht's noch einfacher. Aber: gerade das älteste Kind soll das Meisterstück der elterlichen Pädagogik darstellen. Denn es hat ja innerlich des Familienalters — es ist ungeheuer wichtig! — es bündet den Geschwistern als Beispiel. Man kann das gar nicht stark genug betonen; denn ihre nachgeborenen Kinder richten ihr Verhalten viel weniger als man glaubt nach den Weisungen von Vater und Mutter, als nach dem Verhalten anderer Kinder, b. h. in den Schuljahren nach dem ihrer Schulkameraden, vorher aber nach dem der ältesten Schwester oder des ältesten Bruders. Ganz verfehlt ist es h. u. m., das „Älteste“ zu vernachlässigen, was es freilich häufig durch die bekannte Parteilichkeit der Erstgeborenen herausfordert. Man muß ihm alle Liebe und Sorgfalt angedeihen lassen, aber auch unbedingte Gehorsam, Freundlichkeit, Ordnung und, was sonst der guten Dinge mehr sind, halten. Was man beim „Kronprinzen“ nicht erreicht, erreicht man bei seinen Brüdern gewiß nicht. Was man aber bei ihm durchsetzt, das überträgt sich ohne den geringsten äußern Zwang als ganz selbstverständliche Disziplinierung auf das nachgeborene Geschlecht.

Der letzte Ausweg.
Von Hans Guenther.
„Bei so schlechtem Wetter gehen Sie aus, Herr Preuß? Sie ruinieren ja Ihre Gesundheit. Kommen Sie lieber zu uns herein, es fehlt uns gerade der vierte Mann beim Kartenspielen.“

„Berufsfahrer“ des Landfreiters.
„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“

Zuhören.
Wenige Menschen verstehen gut zuzuhören. Noch weniger bringen es fertig, auf den Gehörangang des Redenden auch wirklich einzugehen, ihm zu folgen, kurz, sich völlig in seine Lage und Stimmung zu versetzen.

„Wie, Sie betteln und halten sich einen Hund?“
„Ja, den brauche ich zu meinem Schutze, gnädige Frau. Sie glauben gar nicht, wie unsicher heutzutage die Landstraßen sind!“



Doppelter Vorteil
„Du, Rathi, laß meine Nudeln in De'm Schmalz baden, dann darfst Du Dein Schweinchen in mein Kraut fieden!“

Begründung. Belantern:
Warum halten Sie gerade den Donnerstag für einen Unglückstag?
Panioffheld (mit einer Kantiptippe verheiratet): Weil der Donnerstag mein Frei = Tag war.
— Verfrühte Geringfäßigung. Fremder (der vom Einheimischen in den Ratskeller geführt wird, welcher nicht bloß wegen seiner Altertümlichkeit, sondern auch wegen seines vorzüglichen Bieres berühmt ist): „Na, wenn das die ganze Schenkwürdigkeit Ihres Orts ist.“ Einheimischer (hitzig): „Trinken Sie doch erst amal!“



Abenteurer des Gesangsvereins „Knechtshufen“.
„Kinder, heute ist der erste herrliche Frühlingstag, und die Schwalben sind soeben eingetroffen; benutzen wir also diese schöne Gelegenheit und stimmen wir das herrliche Lied an: „Wenn die Schwalben wiederkommen.““



„Was! Jetzt hatten die Schwalben den offenen Mund für ihre Schwalbenfeder!“

Die gebildete Köchin.
Gnädige: „Ich weiß nicht — ich habe mich doch peinlich genau nach dem Kochbuch gerichtet, und es ist doch nichts geworden!“
Köchin: „Ja — gnä' Frau: Der Buchstabe tödt...“

Schmeichelehaft.
„Lies Fräulein, geben Sie doch die Idee auf, zur Bühne zu gehen. Glauben Sie mir, wenn man kein ausgeprochen großes Talent hat, ist absolut nichts mit der Theaterpielerei!“
„Aber es bleibt mir doch nichts anderes.“
„Nur nicht gleich verzagen. Wer weiß, vielleicht findet sich doch noch ein reicher, alter Esel, der Sie heiratet, sie hätte ein silberbelles Lachen.“



Ihm kann's gleich sein.
„Enfant terrible. Schwiegermutter (morgens am Kaffeetisch): „Entschuldig, Dein Mann hat gestern abend einen Affen mit heimgebracht.“ Der kleine Karl hört offenen Mundes zu; gleich darauf tritt der Vater ein, und sein Söhnchen frürzt ihm jubelnd entgegen mit den Worten: „Pa-pa, zeig mir den Affen, den Du gestern mitgebracht hast!“
— P. e. d. „Denken Sie mein Pech; gerade als ich diesen Nachmittag draußen war, brach das fürchterliche Regen los!“
„Konnten Sie sich denn nicht in Sicherheit bringen?“
„Das war's ja eben; ich springe zu meinem Freund Krieger hinein, und der Kerl benutzte die Gelegenheit — das Regen hat ja beinahe zwei Stunden angehalten — und hielt mich sein ganzes, neues, fünfziges Trauerspiel vor!“

„Was?“
„Off zeigen Kinder die Gemohnheit, fast nach jedem Wort, das zu ihnen gesprochen wird, zu fragen: „Was?“